

AUFFÄLLIG UNAUFFÄLLIG

2



MEHRFAMILIENHAUS IN ZÜRICH (CH)

Im dicht bebauten Züricher Quartier Unterstrass erbten drei Schwestern Teile eines Gehöfts, das eine grüne Insel in der Stadt war. Ken Architekten bauten dort ein Achteparteihaus, das sich behutsam in diese Oase einfügt und dennoch selbstbewusst eine neue Zeitschicht formuliert.

{Architekten: Ken Architekten
Tragwerksplanung: Heyer Kaufmann Partner

{Kritik: Tilo Richter
Fotos: Hannes Henz

Um das Haus »Lindenrinde« zu finden, bedarf es einer guten Wegbeschreibung. Der Neubau versteckt sich in zweiter Reihe und ist nur über eine schmale Stichstraße zu erreichen. Die benachbarten Wohnbauten stammen vorwiegend aus der Zeit um 1900, meist sind es frei stehende Ein- und Mehrfamilienhäuser, die hier ein unregelmäßig geformtes und leicht nach Südwesten abfallendes Karree umschließen. Hinzu kommt im Westen ein großer dimensionierter Schulbau, der aber – wie die anderen Gebäude auch – durch die üppige Vegetation optisch weitgehend abgeschirmt ist.

So taucht man scheinbar in eine andere Zeit ein, wenn man ins Innere dieser Oase gelangt. In groben Zügen noch lesbar sind die historischen Strukturen: Auf mehreren Parzellen standen vier Bauten; eines dieser bereits zu Wohnzwecken umgenutzten Wirtschaftsgebäude wurde abgerissen, um Platz für den Neubau des Mehrfamilienhauses zu schaffen. Wichtigste Prämisse des Projekts war eine in jeder Hinsicht angemessene Dimension des neu zu erstellenden Gebäudes: Der Investitionsrahmen der Bauherren sollte ebenso berücksichtigt werden wie die Interessen der Nachbarn. Zugleich sollte der Entwurf des Züricher Büros Ken Architekten einen deutlichen Akzent setzen, der dennoch auf den stadträumlichen Kontext Bezug nimmt.

FASSADEN IM FARBSPIEL

Auffälligstes Gestaltungselement des für acht Parteien ausgelegten Wohnhauses sind seine Fassaden. Diese wurden mit einer doppelagigen Hülle aus Fichtenholzslatten bekleidet, die – in drei verschiedenen Farbtönen lasiert und in zwei Breiten geschnitten – dem Haus ein unverkennbares Äußeres geben. Der besondere Reiz dieser in Bezug auf Material und Verarbeitung unorthodoxen Lösung liegt im spannungsvollen Spiel zwischen Dominanz und Zurückhaltung. Zwar sind die beiden Grüntöne und das tiefe Braun für sich genommen markante Elemente im städtischen Kontext, in dem dicht begrünten Hinterhof erweisen sie sich jedoch als probates Mittel zur Assimilation. Das knapp 12 m hohe Gebäude verschmilzt geradezu mit seiner Umgebung, der Name »Lindenrinde« verweist auf einen nahen alten Baum, dessen natürliche Farbpalette den Architekten und ihrem Farbberater Philipp Wyrsh als Vorlage diente. >

[1] Mit einer Oberfläche aus Fichtenholzslatten, lasiert in den natürlichen Farbtönen der umstehenden Bäume, fügt sich das Haus »Lindenrinde« organisch in seine Umgebung ein

[2] Die Dimension des Neubaus nimmt die Körnung der vorhandenen historischen Bebauung auf und fügt dem mitten in Zürich liegenden ehemaligen Gehöft eine neue Zeitschicht hinzu

Schnitt, M 1:500



Lageplan, M 1:5000

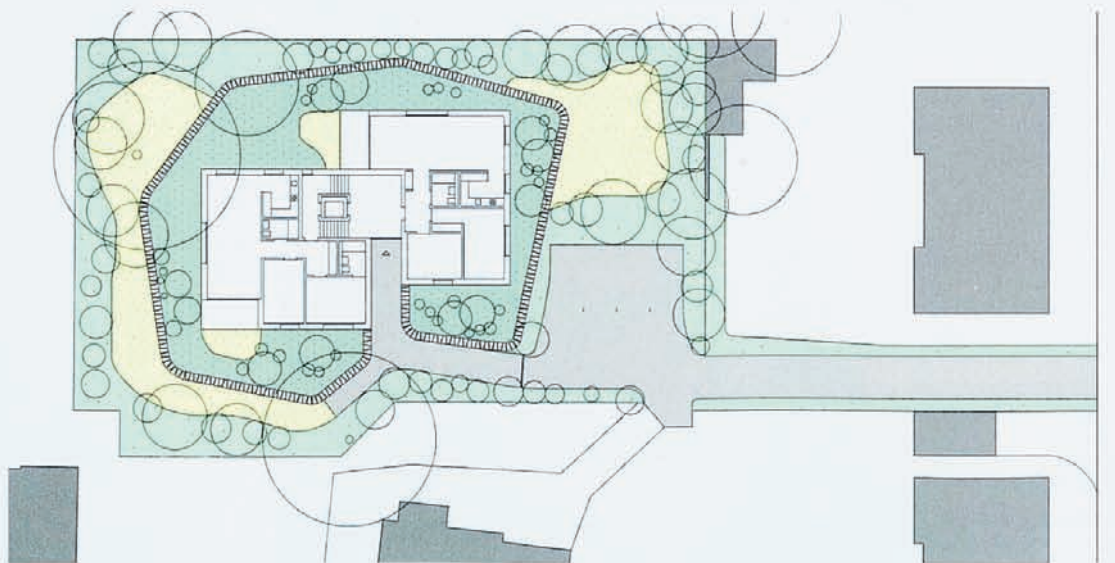


Grundriss OG, M 1:500



Weitere Informationen finden Sie
auf dem Detailbogen, ab S.91

Grundriss EG, M 1:500





Der Kunstgriff dieses Teams besteht v. a. darin, mit geringen Eingriffen in Rhythmus und Farbigkeit der Vertikallattung jegliche Monotonie und Blockhaftigkeit des Baukörpers geschickt zu vermeiden. Die vom Bodenniveau bis zur Dachkante reichenden Holzplatten sind in zwei Breiten – 8 und 12 cm – montiert, die Fugen zwischen den einzelnen Hölzern variieren ebenfalls in diesen beiden Maßen. Zusätzlich verändert sich die Farbpalette, jeder der drei Töne Lindgrün, Tannengrün und Dunkelbraun kann im Vorder- oder im Hintergrund platziert sein. Aus dieser gestalterischen Vielfalt entsteht eine Außenhaut, die die vergleichsweise klar und einfach angelegten Gebäudevolumen vitalisiert. Das dem Wetter ausgesetzte Material wird mit den Jahren patinieren, die Farben werden allmählich verblassen. Diesen Prozess haben die Architekten und der Farbspezialist in ihr Konzept einbezogen; eine gelegentliche Auffrischung der in drei Schichten aufgetragenen Öllasuren wäre allerdings ohne großen Aufwand möglich.

Aufgrund der Präsenz des umgebenden Gartens zogen Ken Architekten die Züricher Landschaftsgestalter Schweingruber Zulauf hinzu. Mit viel Aufwand während der Bauzeit haben die ausführenden Firmen den alten Baumbestand des Grundstücks geschützt. 2012, ein Jahr nach Bauübergabe, sind auch die hinzugefügten Pflanzen nahtlos in die Grünfläche um das Haus eingewachsen. Diese mäandriert in drei sich vermischenden Zonen, die, je weiter sie vom Haus entfernt sind, umso »wilder« werden. Da das Gelände nach Nordosten hin leicht ansteigt, gibt es einen etwa 1 m großen Versatz zwischen den beiden Trakten, der an den Südost- und Nordwestfassaden und der ansteigenden Trauflinie ablesbar ist. Auf dem südlichen Trakt befindet sich der private Dachgarten der drei Eigentümerinnen, die im Haus wohnen, der einen fantastischen Ausblick auf die schneebedeckten Alpengipfel bietet. »



[3] Die zwei Quader des Wohnhauses sind um einige Meter horizontal versetzt; vertikal passen sie sich dem leicht ansteigenden Bauplatz an

[4] Fichtenholzplatten in zwei Breiten und drei Farben lassen die Fassaden lebendig wirken. Die Öllasuren werden mit den Jahren patinieren, was den Camouflage-Effekt des Gebäudes noch verstärkt



VON AUSSEN NACH INNEN

Der Baukörper ist aus zwei separat angelegten Quadern zusammengesetzt, die horizontal um 4,5 m gegeneinander versetzt sind und an deren Schnittfläche das Treppenhaus und der Aufzug liegen. Der nach Süden gerichtete Trakt nimmt vier 3,5-Zimmer-Wohnungen auf, im nördlichen Teil befinden sich eine weitere 3,5-Zimmer- und drei 4,5-Zimmer-Wohnungen. Mit 115 m² für die größeren und 92 m² für die kleineren Wohneinheiten ist man für Züricher Verhältnisse eher an der unteren Grenze.

Der Gebäudekörper ist in Ortbeton als monolithischer Block ausgeführt. Eher bescheidene Raumverhältnisse zeigt das um den Lift geführte Treppenhaus, das die acht Wohnungen – bedingt durch den minimalen Höhenversatz – über acht Geschossniveaus erschließen muss. Selbst hier, wo lediglich durch schmale Fenster Tageslicht einfällt, gibt es einen Farbbezug nach außen, denn die Sichtbetonwände sind mit einer lindgrünen Lasur behandelt, die aus dem zarten Abdruck der hölzernen Schalungsbretter ein weiteres Camouflage-Element macht.

Im Innern der Wohnungen sind es weniger die Grundrisse, die überraschen, als vielmehr manches Detail der Ausstattung. Die im schweren Branton der Fassadenhölzer gefassten Fenster und Türen reichen über die gesamte Geschosshöhe, was den großzügigen Raumeindruck des Entwurfs entscheidend verstärkt. Ein weiterer Effekt der Öffnung nach außen ist der Dialog zwischen den Fassadenfarben und der Umgebung sowie den Innenräumen. Jede Wohneinheit ist nach drei Seiten ausgerichtet und nahezu jedes Fenster öffnet sich zum üppigen Grün der umstehenden Bäume. Die Deckenflächen über den Loggien nehmen das Lindgrün der Fichtenlatten auf und wirken so in die angrenzenden Zimmer hinein. Eichenparkett, an den Terrassenwänden sichtbare Latten und die halboffenen Geländer korrespondieren ebenfalls und machen die Übergänge zwischen innen und außen fließend.

Den beiden sich ähnelnden Grundrissvarianten ist eigen, dass sie je einen markant großen Raum definieren (37 bzw. 40 m²), die weiteren Räume kleiner und funktional gehalten und mit der Anlage von zwei vollwertigen Bädern die Wohnungen sehr hochwer-



[5/6] Eine Betonlasur an Wänden und Decken taucht das Treppenhaus in sanftes Grün. Der großzügig geschnittene Wohnraum erhält von drei Seiten Tageslicht, die Loggia hinter der gläsernen Stirnwand schließt sich beinahe nahtlos an

[7] Terrassen und Fenster bieten zu jeder Jahreszeit reizvolle Ausblicke in die parkartige Umgebung, auf deren Farbspektrum der Dreiklang der Gebäudefarben harmonisch antwortet



tig ausgestattet sind. Unmittelbar an die Wohnräume schließen die eher schmal geschnittenen Küchen an, deren Oberflächen wie die kleinteiligen Glasmosaiken der Bäder in warmem Grau gehalten sind. Im Gebäude arbeitet eine Erdsonden-Wärmepumpe, deren Energie mittels Bodenheizungen effektiv verteilt wird. Die Gebäudehülle aus Beton, mineralischer Dämmung und belüfteter Holzverkleidung ist offen für Dampfdiffusion; die hölzernen Fenster sind isolierverglast.

SELBSTBEWUSST UND DOCH BEScheiden

Ken Architekten gelingt mit dem Wohnhaus »Lindenrinde« der Balanceakt, im hochpreisigen und angebotsarmen Züricher Wohnungsmarkt auf hohem Niveau neuen Wohnraum zu schaffen und dennoch den Wunsch der Bauherinnen, wirtschaftlich zu bauen und auf die besondere Geschichte des Bauplatzes einzugehen, nicht aus den Augen zu verlieren. Dass ihnen zudem gelungen ist, eine selbstbewusst und zugleich bescheiden auftretende Architektur zu realisieren, die über sensibel ausgewählte Materialien, ein schlüssiges Farbkonzept und einen angemessenen Maßstab zu einer eigenen Sprache findet, ist bemerkenswert. •

[Standort: Unterstrass, CH-8057 Zürich

Bauherr: privat

Architekten: Ken Architekten, Zürich und Baden

Tragwerksplanung: Heyer Kaufmann Partner, Baden und Zürich

Farbberatung: Philipp Wyrsh, Zürich

Landschaftsarchitekten: Schweingruber Zulauf, Zürich

Haustechnikplanung: Advens, Zürich

Elektroplanung: Thomas Lüem & Partner, Dietikon

Bauphysik: Reto Züger Ingenieur, Dietikon

BGF: 1 370 m²

BRI: 3 928 m³

Baukosten: keine Angaben

Bauzeit: März 2010 bis März 2011

[Beteiligte Firmen:

Lasur Fassade: Complex Holzaußenöl, Schwoich, www.complex-farben.at

Fenster: EgoKiefer Holz-Fenster, Altstätten, www.egokiefer.ch

Beschläge: 32.601, 41.400, 32.601, 32.602, MEGA, Gossau, www.mega.ch

Innenraumfarbe: Keim 9317, KEIMFARBEN, Diepoldsau, www.keim.ch

Oberlicht/RWA: Cupolux Lichtkuppel, Zürich, www.cupolux.ch

Aufzug: LIFT, Regensdorf, www.liftag.ch

Parkett: HIAG FLOOR, HIAG, Kleindöttingen, www.hiag.ch

Boden Treppenhaus: Mastertop, BASE, Trostberg, www.flooring.basf.de

Wärmepumpe, Erdwärmesonde: KWT, Worb, www.kwt.ch

Leuchten Treppenhaus: Collina, Regent, Basel, www.regent.ch

Außenleuchten: 118-8841S-E, Tuggen, www.tulux.ch

Schalter, Steckdosen: Edizio, Feller, Horgen, www.feller.ch

Briefkastenanlage: Stebler, Oensingen, www.stebler.ch

Senkrechtmarkisen: Griesser, Aadorf, www.griesser.ch